

Andacht am Karfreitag (29.3.2024) in Bremen, Brunsbrock und Stellenfelde:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der sich für uns in den Tode dahingegeben hat: Jesus Christus. Amen.

Dem Karfreitagsgeschehen wollen wir uns heute nähern, indem wir gemeinsam das Lied „O Mensch, beweine deine Sünde groß“ betrachten. Der Herr segne Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde

Warum ist Jesus in die Mühlen der Justiz geraten? Warum wurde er verurteilt? Warum musste er leiden? Warum sterben?

Diese und ähnliche Fragen haben die Gläubigen von Anfang an bewegt. Jesus hat nichts getan, was ein Todesurteil rechtfertigen würde. Im Gegenteil. Er war doch einfach ein guter Mensch – umso bedauerlicher ist sein Schicksal und verdient unser großes Mitleid.

Solche Gedanken mögen auch die Frauen bewegt haben, die an seinem Kreuzweg stehen und um ihn weinen. Lukas berichtet davon, indem er schreibt: „Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und viele Frauen, die klagten und beweinten ihn.“ (Lk 23, 27) Doch Jesus weist diese Gedanken zurück, wenn er zu den Frauen sagt: „Töchter Jerusalems weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder.“ (Lk 23,28) Jesus greift hier prophetisch auf das voraus, was im Jahr 70 bei der Eroberung Jerusalems durch die Römer geschehen wird.

Weinen, liebe Gemeinde. Weinen, wenn wir auf das blicken, was am Karfreitag passiert? Warum aber sollten wir weinen? Hören wir mal genau hin...! Wir singen die erste Strophe des Liedes Nr. 404 „O Mensch, beweine deine Sünde groß“.

Wir weinen nicht, weil Jesus ein guter Mensch und ein großer Wohltäter war, der ungerecht behandelt wurde und deshalb Mitleid verdient hat. Dass er ein anderer Mensch ist als alle Menschen, besagen schon die außergewöhnlichen Umstände, unter denen er geboren wurde. Jesus ist Mensch gewordener Gott. Er verließ Gott Vater und kam auf die Erde. Warum er auf die Erde gekommen ist, hat einen tieferen Grund als den Menschen Gutes zu tun. Er möchte vermitteln und versöhnen. Ursache sind die Sünden der Menschen – ihre Weigerung, Gott als ihren Herrn anzuerkennen. Dadurch haben sie sich in eine verworrene Situation hineinmanövriert, aus der sie nun nicht mehr herausfinden. Diese Versöhnungstätigkeit hat Jesus ans Kreuz gebracht. Die Zeit war erfüllt, „dass er für uns geopfert würde“. Und so hat er unsere Sünden an das Kreuz von Golgatha getragen. Die Zeichen, die er dazu setzte wie Krankenheilungen und Totenerweckungen wurden falsch ausgelegt: „den Toten (gab) er das Leben und (er legte) dabei all Krankheit ab“. Wenn also Grund besteht Tränen zu vergießen, dann über unser verkehrtes Denken und Verhalten. Vielleicht auch Tränen der Einsicht und der Reue? Vielleicht auch Tränen der Bewunderung über Gott, der sich von seinem Vorhaben, das kaputte Verhältnis zwischen ihm und uns Menschen zu heilen, nicht

abbringen lässt, sondern dafür seinen Sohn gab. So sehr hat Gott diese Welt lieb, hat er dich und mich lieb, dass er seinen Sohn für uns gegeben hat. Wie können wir bloß auf diese unendliche Liebestat Gottes reagieren? Wir singen die zweite Strophe des Liedes Nr. 404 „O Mensch, beweine deine Sünde groß“.

Die zweite Strophe zieht nun aus dem Leiden und Tod Jesu die Folgerungen. Jesus hat durch seinen Tod das Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen wieder in Ordnung gebracht. Jesus ist nicht im Tod geblieben; er lebt und hat sich als Gott, der stärker als der Tod ist, erwiesen. Nun können auch wir wieder im tiefsten Sinn des Wortes leben. Unsere Antwort auf das Sterben Jesu kann daher nur Dankbarkeit sein. Diese Dankbarkeit zeigt sich daran, dass wir uns an sein Wort halten und unsererseits die Liebe leben, die Jesus uns erwiesen und vorgelebt hat. Wie er uns Menschen gegenübergetreten ist mit seiner Liebe, „die er an uns getan (hat)“, so sollen auch wir uns zu den Menschen verhalten und diese Christusliebe jedem anderen Menschen gegenüber entgegenbringen. Ein Leben nach dem Beispiel Jesu, das sich in der Liebe zum Mitmenschen zeigt, führt in die Nähe Gottes und ist das beste Mittel gegen die Sünde. Der letzte Satz fasst das in eindringliche Worte. Er nennt als Reaktion Gottes auf die Sünde seinen Zorn: „O Menschenkind, betrachte das recht, wie Gottes Zorn die Sünde schlägt, tu dich davor bewahren!“ Zorn ist im biblischen Verständnis kein Gefühlsausbruch, sondern eine überlegte Reaktion auf einen Missstand. Der Missstand ist die Sünde des Menschen. Die Reaktion Gottes darauf ist, dass er alles daran setzt, diese aus der Welt zu schaffen, damit wir nicht weiter ins Verderben rennen. Und dies „alles daran setzen“ drückt der Spruch des Tages so aus: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.